

golden glänzte

Von Miller erinnert an Enthüllung des Albertus-Denkmal

Von unserem Redakteur
Berthold Veh

Lauingen

Für Johannes von Miller bedeutet der Besuch in Lauingen ein Eintauchen in die Familiengeschichte. Ferdinand von Miller der jüngere, der das Albertus-Denkmal auf dem Lauinger Marktplatz geschaffen hat, ist sein Ur-Großonkel. Vor seinem Vortrag am Donnerstagabend im Rathausfestsaal hat Johannes von Miller das Kunstwerk seines berühmten Vorfahren erstmals gesehen. „Der Anblick hat mich bewegt, es ist ein wunderschönes Denkmal“, sagt der Referent. Der heilige Albert werde nicht abgehoben als Kirchenfürst dargestellt, sondern als feinsinniger Denker und Wissenschaftler.

Nur etwa 30 Hörer sind zu dem Vortrag ins Rathaus gekommen, zu dem der Kulturmarkt, die Stadt und die Volkshochschule eingeladen haben. Ein möglicher Grund: Bereits in der vergangenen Woche hatte Dr. Peter Volk in Lauingen die Leistungen Ferdinand von Millers des Älteren und der Königlichen Erzgießerei in München beleuchtet. Dennoch hat es etwas Erfrischendes, die Geschichte der Erzgießerfamilie Miller von einem direkten Nachfahren erzählt zu bekommen.

Bavaria der große Wurf

Johannes von Miller, der sich um das Archiv der Familie kümmert, zeichnet ein lebendiges Bild von den Aktivitäten Ferdinand Millers des Älteren (1813 bis 1887), der die Königliche Erzgießerei unter Ludwig I. zur Blüte brachte. Das Wissen um die Gießereikunst war verloren gegangen. Ferdinand Miller eignete sich die Fertigkeiten in Paris an und der erste Guss unter seiner Leitung wurde gleich der große Wurf: die Münchner Bavaria. Ganze acht Jahre brauchte er für den 15 Meter hohen Kopf der Figur und verarbeitete 87 360 Kilogramm Erz. Auf der Weltausstellung von London 1851 wurde die Präsentation der Quadriga, die für das Siegestor in München bestimmt war, zum Blickfang für die Messebesucher. Die Auszeichnung mit der Goldme-

daille verdeutlichte den Triumph der Münchener Gießerei über die Pariser Konkurrenz, die bis dahin unangefochten den Markt beherrscht hatte. In den USA finden sich heute zahlreiche Werke aus der bayerischen Landeshauptstadt: das Reiterstandbild George Washingtons für Richmond (Virginia), der Brunnen in Cincinnati oder die Tore des Kapitols in Washington stammen aus München. 1875 wurde Ferdinand von Miller in den erblichen Adelstand erhoben.

Ergreifende Wirkung

Das Albertus-Denkmal in Lauingen stammt von dessen Sohn, Ferdinand Freiherr von Miller (1842 bis 1929). Er hatte bei seinem Vater in München die Kunst der Erzgießerei gelernt. Zehn Jahre, so erläutert Johannes von Miller, dauert es von der ersten Idee bis zur Enthüllung des Albertus-Denkmal am 12. September 1881. Der *Lauinger Anzeiger* berichtet in höchsten Tönen von dem Ereignis: „Die Hülle fiel und vor allen Augen stand die erhabene Gestalt des großen Albertus, beleuchtet in hehrem Glanze der Herbstsonne. Nur so konnte Albertus aussehen; ungemein edel und ideal ist die Auffassung, der Ausdruck des Gesichts von ergreifender Wirkung, der des denkenden Mönches, der wissenschaftlich erhabenen Größe des finsternen Mittelalters. Die Weihe des Augenblicks sprühte aus aller Augen. Modell wie Guss herrlich gelungen ist die Arbeit des Herrn Ferdinand von Miller.“

Die Enthüllung müsse ergreifend gewesen sein. Denn das Erz sei noch nicht dunkel geworden, sondern habe golden in der Sonne gegläntzt, sagt Johannes von Miller. Und erzählt eine Anekdote. In den Wogen des Hochgefühls hatte der Lauinger Stadtrat beschlossen, Ferdinand von Miller dem Jüngeren die Ehrenbürgerwürde zu verleihen – „in Anbetracht seiner Hochherzigkeit, seines Opfersinns und seiner künstlerischen Tätigkeit bei der Schaffung des Albertus-Monuments, welches zur ewigen Zierde der Stadt gereicht“. Im Trubel vergaß man allerdings, dem neuen Eh-



Thomas von Miller (links) erläuterte bei einem Vortrag im Lauinger Rathausfestsaal die Geschichte der Königlichen Erzgießerei in München, die Ferdinand von Miller zur Blüte brachte. Dessen Sohn Freiherr Ferdinand von Miller schuf das Albertus-Denkmal in Lauingen. Rechts im Bild der Onkel des Referenten, Ferdinand von Miller, der Dritte. Bilder: Berthold Veh

renbürger die Urkunde zu übergeben. Erst 44 Jahre später fragte Freiherr Ferdinand von Miller auf Druck seiner Kinder nach, ob er denn nun Lauinger Ehrenbürger sei. Und so erhielt von Miller am 14. November 1925 eine prächtige, in Leder gebundene Urkunde.

Johannes von Miller erhält am Ende freundlichen Beifall. Die Münchner Erzgießerei habe den Glanz der großen weiten Welt nach Lauingen gebracht, sagt Bürgermeister Wolfgang Schenk. In vielen Städten rund um den Globus stünden „Verwandte“ des Albertus-Denkmal. Horst Mehling hat eigens für den Vortrag eine Miller'sche Bronzefigur ins Rathaus getragen. Mit nach Lauingen gekommen ist auch der Onkel des Referenten, Ferdinand von Miller, der Dritte. „Mir gefällt diese Stadt, die direkt an der Donau liegt“, sagt der Bauingenieur aus Bad Wiessee. Das Albertus-Denkmal stehe mitten im Lauinger Zentrum, dort wo sich das Leben abspielt. Die beiden Miller-Nachfahren haben Fotos gemacht und über den heiligen Albert nachgedacht. „Es ist spannend, sich mit dieser Persönlichkeit zu befassen“, sagt Johannes von Miller.

info Nächste Veranstaltung im Albertus-Festjahr „75. Wiederkehr der Heiligsprechung“ und „125 Jahre Albertus-Denkmal“ ist am 21. Oktober eine Führung durch die Mineraliensammlung.



Die Enthüllung des Albertus-Denkmal auf dem Lauinger Marktplatz löste vor 125 Jahren eine Euphorie aus.

125 Jahre
Albertus-
Denkmal